
Beiträge zur Molluskenfauna von Magdeburg.

Von Hans Honigmann-Magdeburg.

(Mit Tafel I.)

Einleitung.

Ursprünglich war es mein Plan, die gesamte Molluskenfauna unserer Gegend in einer zusammenhängenden Monographie zu bearbeiten. Durch verschiedene Umstände bin ich aber von dieser Absicht zurückgekommen. Erstens würde eine wirklich umfassende, genau ins einzelne gehende Arbeit über das ganze Gebiet viel zu viel Zeit erfordern, da an vollständigen und mit genauen Fundortsangaben versehenen Aufsammlungen aus unserer Gegend gerade kein Überfluss herrscht. Zweitens: Wären diese Aufsammlungen wirklich vorhanden, so müsste ich mich nur auf totes Material und zwar mit Ausnahme der Nacktschnecken nur auf Schalen stützen, während ich mein Augenmerk auch auf die Tiere und auf einzelne systematisch wichtige anatomische Einzelheiten — z. B. Kiefer, Zunge und Liebespfeile — richten möchte. Drittens: Es könnten bei aller Sorgfalt und Genauigkeit der Aufsammlungen von seiten anderer doch nicht alle die Angaben gemacht werden, die für eine biologische Beurteilung der morphologischen Erscheinungen von Wert sind und die man nur durch eigene Beobachtung sicherstellen kann, als da sind: Geologische Verhältnisse des Untergrundes, Art der Bewässerung, Grösse des Aufenthaltsortes (bei Wasserschnecken des Wasserbeckens, bei Landschnecken z. B. die Grösse etwaiger Gebüschgruppen im freien Felde u. ähnl.), Stand der Kultur desselben (ob Acker, Wiese, Heide, Nutz- oder Urwald usw.), bei Gewässern Art der Nutzung (ob als Dorfteich, Pferdeschwemme, Forellenbach, Ententeich, Fischteich etc.). Alles das hat mich dazu bestimmt, die Molluskenformen Magdeburgs vorerst in kleinen Einzelabhandlungen festzulegen und dann, wenn ich glaube, das Gebiet erschöpft zu haben, alles zusammenzufassen und unter Umständen in Form einer Fauna, wie Kobelts klassischer Nassauischer herauszugeben.

I.

Erster Beitrag zur Molluskenfauna der Börde.

Die hier zu besprechenden Molluskenformen stammen alle mit Ausnahme von *Planatella ericetorum* (O. F. Müller) und *Striatella striata* (O. F. Müller) aus dem Dorfe Domersleben bei Magdeburg. Sie sind bis auf zwei Arten auf dem alten Kirchhof des Dorfes gesammelt worden, der sich selbst in nichts von den herkömmlichen biologischen Verhältnissen derartiger Örtlichkeiten unterscheidet: Verwildertes Gebüsch mit umherliegenden Trümmern von Kränzen, Grabeinfassungen und Grabkreuzen aus Holz oder Stein. *Simrothia variegata* (Draparnaud) wurde in einem Kartoffelkeller, *Heynemannia cinerea* (Lister) in dem Garten des Herrn Brandt, dem ich auch an dieser Stelle meinen Dank für seine Unterstützungen aussprechen möchte, gefangen. *Planatella ericetorum* (O. F. Müller) stellt neben dem Funde dieser Art von Kupka bei Stendal¹⁾ den zweiten Fall des Vorkommens in der Elbniederung dar, auf einen dritten bei Sülldorf bei Magdeburg werde ich in einer späteren Abhandlung zu sprechen kommen²⁾. Gefunden wurde diese Art, vergesellschaftet mit *Striatella striata* (O. F. Müller) an den Abhängen des Durchschnitts der Chaussee von Wellen nach Klein-Rodensleben dicht vor diesem Dorfe. Diese Hänge sind mit kurzem Grase bewachsen, das stark mit Luzerne untermischt ist. Ich nehme deshalb an, dass das Vorkommen an diesem Orte auf Einschleppung mit dem Futterkraut beruht; das Auftreten in dem hier anstehenden Geschiebelehm erkläre ich durch Einschwemmung.

Verzeichnis der gefundenen Arten.

A) Gattung: **Heynemannia Malm.**1. *Heynemannia cinerea* (Lister). **Neu für Magdeburg.**

Vier erwachsene und zwei junge Exemplare dieses am schönsten gezeichneten unserer heimischen Limaciden wurden nachts mit der Laterne erbeutet. Die Grundfarbe ist hellrötlichgrau. Das Schild ist mit zahlreichen dunklen Flecken

¹⁾ P. Kupka. *Xerophila ericetorum* Müll. bei Stendal. Abhandl. u. Berichte des Mus. f. Natur- u. Heimatkunde zu Magdeburg. Bd. I. Heft 3. 1906. p. 187.

²⁾ In der Sammlung unseres Museums sowie in meiner Privatsammlung liegen schon lange vor Kupkas Fund von Wobick bei Sülldorf gesammelte Exemplare dieser Art, konnten bis jetzt aber noch nicht veröffentlicht werden.

übersät. Eine deutliche Streifung auf dem Körper ist nur bei den beiden jungen Tieren sichtbar, bei den alten sind die Streifen vollständig in Flecken aufgelöst. Die Augenträger sind rötlich, ebenso der Nacken, der auch zwei dunkle Streifen zeigt, die zwischen den Augenträgern ausgehen. Die Sohle ist dreiteilig und einfarbig gelbgrau gefärbt. Der obere Rand derselben ist von zahlreichen, kurzen, dunklen Streifen bedeckt.

Der Kiefer des von mir untersuchten Exemplares ist ganz hellhornfarben mit einer dunkleren Partie nahe der convexen Seite (Figur 1). Aus der concaven Seite tritt ein Mittelzahn stark hervor. Dieser ist abgerundet und zeigt eine etwas dunklere Färbung als die umgebenden Teile. Die ziemlich schwache Sculptur des Kiefers besteht aus, den Rändern concentrischen Streifen, die von senkrecht dazu stehenden durchkreuzt werden.

Die Masse der 7 Individuen sind folgende:

Gesamtlänge	111	93	75	73	53,5	43	32 mm
Länge des Schildes .	37	31	29	24	17	16	11 mm
Breite der Sohle . . .	10	9	8	8	5	5	4 mm
Verhältnis von Schild- zu Körperlänge . .	1 : 3	1 : 3	1 : 2,59	1 : 3,04	1 : 3,14	1 : 2,63	1 : 2,9

Aus diesen Massen ergibt sich als Verhältnis von Schild- zu Körperlänge 1 : 3, was als diagnostisches Merkmal von Wichtigkeit sein könnte, wie das Verhältnis der Körperlänge zur Sohlenbreite¹⁾, das ungefähr 10 : 1 ist. Natürlich sind die Masse nur angenähert richtig, da sie von toten Tieren genommen wurden.

B) Gattung: **Simrothia Clessin.**

2. *Simrothia variegata* (Draparnaud). **Neu für Magdeburg.**

Der Körper dieses ziemlich schlanken Limax ist bei den meisten Exemplaren von Domersleben, die mir vorliegen, nur im hinteren Drittel deutlich gekielt, nicht wie Clessin²⁾ angibt, auf der ganzen Hälfte des Körpers. Ganz scharf tritt dieser Kiel sogar erst kurz vor dem Schwanzende auf, das bei toten Exemplaren stets eine Krümmung nach oben aufweist. Während bei der vorigen Art die Runzeln des Körpers ausserordentlich stark hervortreten, sind die Exemplare dieser Species fast ganz glatt. Auch muss ich hier noch einen Gegensatz

¹⁾ Clessin, Deutsche Excurs. Moll. Fauna. 2. Auflage 1884. p. 59 gibt an 20: 150—180, was einem Verhältnis von 1 : 7,5 bis 9 entspricht.

²⁾ Clessin, l. c. p. 67.

zu Clessin feststellen: Das Schild zeigt bei den ungefähr 50 Tieren, die mir von diesem Fundorte vorliegen, von der nach Clessin deutlich hervortretenden Wellenskulptur auch nicht die geringste Spur. Auch muss ich feststellen, dass es stets mehr als bis zur Hälfte losgelöst ist; natürlich will ich damit nicht gesagt haben, dass diese Tatsachen allgemeine Giltigkeit haben, sondern ich halte die Form für eine durch die örtlichen Verhältnisse herangezüchtete. Im übrigen sagt auch Baker¹⁾, dass amerikanische Tiere dieser kosmopolitischen Species nur einen „short prominent keel“ haben und dass das Schild markiert ist nur durch „fine concentrical striae“²⁾. Auch die zugespitzte Form des hinteren Schildrandes tritt bei allerdings sehr wenigen Tieren nicht auf, doch möchte ich dieser seltenen Ausnahme weiter keine Bedeutung beilegen.

Die Grundfarbe des Körpers ist ein rötliches Braungelb, dass sich in Alkohol zu Grau verändert. Die Fläche der Runzeln ist heller, ebenso zeigen sich auf dem Schilde mehr oder weniger ausgedehnte helle Fleckengruppen. Der untere Teil der Körperseiten ist heller und bei den meisten Exemplaren, wie auch der wulstige Schildrand, zitronengelb gefärbt. Von der Loslösungsstelle des Schildes an nach vorn erstreckt sich eine hellfarbige Partie, die keine Runzeln und Flecken zeigt. Die ziemlich langen Augenträger sind bläulich, die zweiten Fühler weisslichgelb. Auch die dreifelderige, schmale Sohle ist hellgelb gefärbt.

Der Kiefer ist viel flacher als der halbmondförmige der vorigen Art; auch sind die beiden Seitenzähne viel deutlicher ausgeprägt. Die Farbe ist zum grössten Teile dunkelbraun, der hintere Rand ist dagegen ganz hellbraun gefärbt³⁾. (Taf. I, Fig. 2.)

In folgender Tabelle gebe ich die Masse von 12 beliebig herausgegriffenen Individuen:

Körperlänge .	76	72	72	76	72	70	69	68	66	65	54	34 mm
Schildlänge .	24	24	23	25	21	23	23	21	20	19	19	10 mm
Sohlenbreite .	6	7	7	7	6	7	7	7	6	6	6	3 mm
Länge: Schild	1 : 3,17	1 : 3	1 : 3,13	1 : 3,04	1 : 3,43	1 : 3,04	1 : 3	1 : 3,24	1 : 3,3	1 : 3,42	1 : 2,84	1 : 3,43

¹⁾ Frank Collins Baker. The Mollusca of the Chicago Area. The Gastropoda. Bulletin No. III. Part II of the Natural History Survey of the Chicago Academy of Sciences. Chicago 1902 p. 198.

²⁾ Baker, l. c. p. 197.

³⁾ Ich möchte hier noch bemerken, dass die Abbildung des Kiefers dieser Art bei Baker (nach Binney), die Verhältnisse nicht richtig wiedergibt. Besonders der Mittelzahn müsste viel deutlicher hervortreten; es scheint mir, als ob die Figur überhaupt viel zu stark schematisiert ist, besonders unwahrscheinlich kommt mir die haarscharfe Spitze des Mittelzahns vor.

Als Mittel hieraus ergibt sich, wenn man die beiden letzten jüngeren Tiere unberücksichtigt lässt: Körperlänge: 70,6 mm, Schildlänge: 22,4 mm, Breite der Sohle: 6,6 mm, Verhältnis von Körperlänge zu Schildlänge = 1 : 3,15.

C) Gattung: **Phenacolimax Stabile.**

3. *Phenacolimax pellucidus* (O. F. Müller).

2 Exemplare tot auf dem alten Kirchhof in Domersleben.

D) Gattung: **Arion Férussac.**

4. *Arion spec.*

Einen kleinen Arion fand ich auf dem alten Kirchhof in Domersleben. Ehe ich ihn jedoch untersuchen konnte, vertrocknete er, und ich konnte nur noch Kiefer und Zunge präparieren, so dass es mir aus Mangel an Vergleichsmaterial nicht möglich ist, Genaueres über die Artzugehörigkeit des Tieres zu sagen.

E) Gattung: **Lurama Leach.**

Zum ersten Male wurden die Arten dieser Gattung, die bis dahin mit unter *Helix* einbegriffen war, im Jahre 1821 von Hartmann in seinem „System der Erd- und Süßwasser-Gasteropoden Europas“ unter dem Namen *Lucena* zusammengefasst. Dieser Name war aber von Oken in seinem „Lehrbuch der Naturgeschichte. Zoologie“ bereits für eine Succineengruppe vorweggenommen und wurde deshalb von Risso in seiner „Histoire Naturelle des Principales Productions de l'Europe Méridionale et particulièrement de celles des Environs de Nice et des Alpes Maritimes Vol. IV.“ 1826 durch *Vallonia* ersetzt. Unterdes hatte jedoch schon Leach in seinen „British Moll.“ 1821 die Gruppe unter dem Namen *Lurama* zusammengefasst, und ihm gebührt deshalb die Priorität vor Risso.

5. *Lurama pulchella* (O. F. Müller).

Ein Exemplar tot auf dem Kirchhof in Domersleben gefunden.

F) Gattung: **Fruticicola Held.**

a) Subgenus *Capillifera* Honigmann.

6. *Capillifera hispida* (Linné).

Mehrere Exemplare auf dem alten Friedhof in Domersleben.

G) Gattung: **Xerophila Held.**

a) Subgenus *Planatella* Clessin.

7. *Planatella ericetorum* (O. F. Müller). **Neu für Magdeburg.**

Zahlreich an der Chaussee von Wellen nach Klein-Rodensleben (56 tote, 14 lebende Exemplare).

Die Grundfarbe der Tiere ist bräunlichgelb. Von den Augenträgern aus ziehen sich zwei dunklere Streifen über den Nacken und verbreiten sich auch manchmal auf die Seiten; bei 3 Tieren flossen sie sogar in eins zusammen. Die Sohle ist hellgelblich gefärbt und zeigt einen bräunlichen Saum. Die Augenträger sind grau, die zweiten Fühler heller.

Der Kiefer ist halbmondförmig, von der Krümmung parallelen Streifen sculptiert. Vorhanden sind 7 Zähne, ein Mittelzahn und jederseits drei Seitenzähne, die nach der konkaven Seite hin zusammenlaufen. Die Farbe ist dunkelbraun, die Teile jenseits der Zähne sind heller. (Taf. I, Fig. 3.)

Die beiden Liebespfeile sind ungefähr 6 mm lang, sehr zart und zerbrechlich. Die Krone ist gezackt, das obere Ende ist verdickt und läuft in eine stark gekrümmte, scharfe Spitze aus¹⁾. (Taf. I, Fig. 6)

Auch die Eier des Tieres konnte ich beobachten, die während des Transportes abgelegt worden waren. Sie haben einen Durchmesser von ungefähr 1,5 mm und sind vollständig glashell. Die Entwicklung habe ich leider nicht sehr weit verfolgen können, denn die Eier verpilzten nach kurzer Zeit.

An den Gehäusen lassen sich zwei extreme Formen unterscheiden, die ich in Fig. 4 und 5 abbilde: eine ganz flache mit einem über der Ebene des letzten Umganges nicht erhobenen Gewinde und eine andere sehr hochgewundene Form, die aber durch zahlreiche Übergangsformen gut miteinander verbunden sind. Was die Bänderung angeht, so fanden sich 17 bänderlose, 53 gebänderte Exemplare, was einem Verhältnis von 1 : 3 entspricht. Unter den gebänderten waren 3 mit 6 Bändern, 12 mit 5, 24 mit 4 und 14 mit 3 Bändern.

Ausserdem erhielt ich noch 6 Stücke einer Form, die der var. *usta* von *Planatella candicans* (Ziegler) convergent ausgebildet ist.

b) *Subgenus Striatella* Westerlund.

8. *Striatella striata* (O. F. Müller). **Neu für Magdeburg.**

Diese hübsche kleine Schnecke fand ich, wie schon oben erwähnt, in beträchtlicher Überzahl unter den Tieren der vorigen Art vertreten. Das Tier ist hellbräunlichgelb mit dunklerem Nacken und dunkleren Augenträgern. Die Sohle ist heller, fast weiss.

Der Kiefer ist langgestreckt. Ein Mittelzahn ist nicht vorhanden. Von den 8 Zähnen, die der Kiefer aufweist, sind die beiden innersten am deutlichsten ausgeprägt. Die Farbe des Kiefers ist dunkelbraun. (Taf. I, Fig. 7.)

¹⁾ Die Abbildung der Pfeile bei Clessin, l. c. p. 188. Fig. 111 kommt mir viel zu plump vor.

Die in Zweizahl auftretenden Liebespfeile sind im Verhältnis zum Tier ziemlich lang und ganz gerade. Die Krone ist verdickt und mit Zacken versehen. Von der Krone abwärts nimmt der Pfeil schnell an Dicke ab, erweitert sich aber vor der scharfen Spitze wieder etwas. (Taf. I, Fig. 8.) Die Gehäuse sind typisch, nur möchte ich noch bemerken, dass sich darunter einige finden, die sich dadurch auszeichnen, dass sie nur ein einziges scharfes dunkles Band tragen, wie es sich bei *Striatella unifasciata* (Poiret)¹⁾ so oft findet.

Sa. *Striatella striata* (O. F. Müller) var. **Neu für Magdeburg.**

Unter den zahlreichen typischen Stücken der Art fanden sich 22 Stücke einer äusserst zierlichen Varietät. Sie zeichnet sich vor der Art ebenso wie die var. *nilssoniana* (Beck) dadurch aus, dass die Bänder ausserordentlich verbreitert sind und oft dem ganzen Gehäuse eine dunkelbraune Färbung verleihen. Diese braunen Streifen werden bei dieser Varietät auf das angenehmste unterbrochen durch weisse Querstreifen. Aber was die Varietät noch besonders auffällig macht, ist ein ausgesprochener Kiel, der sich durch seine weisse Farbe von dem übrigen Gewinde stark abhebt, so dass die Schnecke einigermaßen an die südeuropäischen Cochlicellen erinnert. Was den Gesamteindruck des Gehäuses angeht, so bin ich geneigt, diese Varietät für die am schönsten gezeichnete deutsche Schnecke zu halten, die ich je in der Hand gehabt habe. Ich kann mich jedoch noch nicht entschliessen, dem Tiere einen neuen Namen beizulegen, da ich erst noch mehr Vergleichsmaterial haben möchte, um sichere Schlüsse ziehen zu können.

H. Gattung **Tachea Leach.**

9. *Tachea nemoralis* Linné.

Von dieser Art fand ich 4 Exemplare auf dem Friedhofe in Domersleben. Die Tiere von diesem Fundort sind ziemlich dunkelbraungelb mit einem helleren Streifen auf dem Nacken, das hintere Ende dagegen ist heller und scharf zugespitzt. Die Sohle ist fast weiss.

Der Kiefer ist halbmondförmig mit zwei scharfen Spitzen. Ein nicht über die anderen Zähne hinausragender Mittelzahn wurde von mir bei einem Exemplar beobachtet, bei anderen fehlt er dagegen, während die Vierzahl der ziemlich stark hervortretenden Seitenzähne überall konstant ist. Die Farbe ist dunkelbraun mit einem helleren Teil am konvexen Rande. (Taf. I, Fig. 9.)

¹⁾ Poirets Bezeichnung *Striatella unifasciata* von 1801 hat natürlich Priorität vor Studers *Striatella candidula* von 1820.

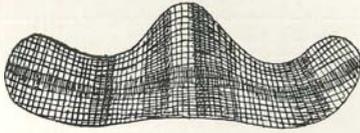
Der Pfeil ist ziemlich gross mit gezackter Krone, läuft pfahlwurzelförmig nach unten zu und ist mit vier scharfen einander diametral gegenüberstehenden Flügeln versehen. (Taf. I, Fig. 10.)

Von den Gehäusen zeigen zwei gelbe, je eins gelbrote und rote Grundfarbe. Das erste gelbe hat die Bänder 1 2 3 4 5 oder die Formel B 88 nach Bruhin¹⁾, das zweite $\widehat{12} \ 3 \ \widehat{45}$ oder B 88/70, das gelbrote 1 2 3 4 5 oder A 88, das rote zeigt das dritte Band nur ganz schwach = A 3.

¹⁾ P. Th. Bruhin. Formenreihe für *Helix nemoralis* L. und *H. hortensis* Müll. und deren graphische Darstellung. Giebels Zeitschrift für die Gesanten Naturwissenschaften. Jahrgang 1866. p. 382.

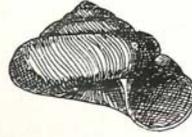


Tafel I.



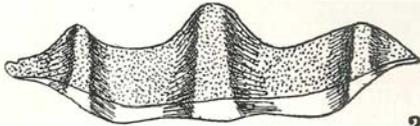
1

Heynemannia cinerea (Lister)
Kiefer.



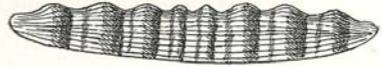
5

Planatella ericetorum (O. F. M.)
Hohe Form.



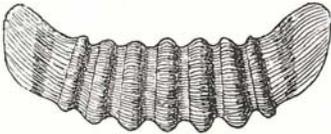
2

Simrothia variegata (Drap.)
Kiefer.



7

Striatella striata (O. F. M.)
Kiefer.



3

Planatella ericetorum (O. F. M.)
Kiefer.



8

Striatella striata (O. F. M.)
Liebespfeil.



6

Planatella ericetorum (O. F. M.)
Liebespfeil.



9

Arionta arbustorum (L.)
Kiefer.



4

Planatella ericetorum (O. F. M.)
Flache Form.



10

Arionta arbustorum (L.)
Liebespfeil.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Magdeburg](#)

Jahr/Year: 1909-1914

Band/Volume: [II](#)

Autor(en)/Author(s): Honigmann Hans Leo

Artikel/Article: [Beiträge zur Molluskenfauna von Magdeburg. 31-39](#)